

hilfe nicht verschmähen, zu ihrer Benugung aus den Röteln- und Farberückständen schließen, die einige Male in die prähistorischen Müllhaufen hineingeraten sind, auf denen der Mensch seinen höheren Zwecken entgegenwuchs. Noch die wieder ausgegrabenen Totengerippe wurden bei europäischen, wie

bei fremdländischen Naturvölkern rotbemalt. Übrigens bezeugen römische Schriftsteller die Gewohnheit des Körperbemalens und Tätowierens bei Europäern noch aus historischen Zeiten, und die Piktin und Skoten verdankten dieser Gewohnheit angeblich ihre Namen. Einzelne gefundene Stein- und Hörngerätschaften dürfte man wohl am sichersten als Tätowierungs- und Toilettenwerkzeuge deuten, wie denn unter ihnen auch der einer menschlichen Hand nachgebildete Haarkamm verhältnismäßig früh auftritt.

Sofern wir in den meisten Rückseiten die Naturvölker als Ebenbilder unserer eigenen Vorfahren ansehen dürfen, kann uns auch ein tätowierter Wilder (Fig. 250) wahrscheinlich noch als Trachtenbild des europäischen Urmenschen dienen. Die Verzierungen seines Körpers entsprechen den einfachen Linienornamenten seiner Kochgerätschaften, und erst später treten auf beiden die Abbildungen natürlicher Gegenstände hinzu. Dabei

Das Bild eines Mannes, von der Hand eines prähistorischen Menschen auf eine Mammutelfenbeinplatte graviert. Aus der Grabkammer (Dordogne in Frankreich).



erfüllten diese Striche neben dem Zweck des Schmuckes auch den gewisser hergebrachter Kennzeichen der Abstammung, des Ranges usw., und man weiß, daß bei Naturvölkern gewisse eintätowierte Abzeichen, ganz wie unsere